

Künstlerehepaar stellt Bilder aus

Großer Andrang bei Ausstellung von Merkin und Grest im Kunstverein / Mehr Gäste als erwartet

Von Stephan Hartung

Gehrden. Endlich wieder eine Kunstausstellung: Im Rathaus der Stadt Gehrden hat der Kunstverein Gehrden eine Vernissage ausgerichtet, allerdings mit leichtem Verzug.

Die Gastgeber waren von der Resonanz überwältigt: „Damit haben wir nie gerechnet“, sagte Hans-Friedrich Meyer, Schatzmeister des Vereins. Gemeinsam mit einem Helferteam holte er weitere Stühle aus den unterschiedlichsten Räumen des Rathauses und trug sie in den Bürgersaal. Dort hat die Bestuhlung nämlich bei Weitem nicht ausgereicht. „Wir waren von 40 Besuchern ausgegangen“, sagt Meyer. Vor dem Saal bildete sich eine Schlange, während die Gäste ihre Impfausweise vorzeigten und sich in Listen eintrugen.

Am Ende besuchten dann rund 60 Kunstinteressierte die Vernissage. Die Botschaft ist eindeutig: Endlich gibt es wieder eine Kunstausstellung. Die Menschen konnten es nicht mehr erwarten. „Wir freuen uns sehr darüber. Unsere bislang letzte Ausstellung war im Januar 2020, also kurz vor Beginn von Corona“, sagt Angelika Salfeld. Die Vorsitzende des Kunstvereins Gehrden erinnert sich daran, dass es während der Pandemie Museumsbesuche oder auch eine Onlinegalerie gab – aber nun, wie in alten Zeiten und in Präsenz, sei es eben doch etwas anderes.

Was die Besucherinnen und Besucher erlebten, war die Eröffnung der Ausstellung von Gerhard



Auch Ulrike Grest und Gerhard Merkin, die hier zwischen ihren Bildern stehen, ist die Freude über die Ausstellung anzusehen.

FOTO: STEPHAN HARTUNG

Merkin und Ulrike Grest – ein Künstlerehepaar aus Hannover. Sie leben zusammen, arbeiten jedoch in zwei unterschiedlichen Ateliers.

Für Merkin, der vor 50 Jahren eine Tischlerlehre absolvierte, ist es nach 1999 die zweite Ausstellung in Gehrden – damals noch als Solokünstler.

Der 71-Jährige ist seit 1979 in zahlreichen Einzelausstellungen in Lüneburg, Braunschweig, Kassel, Göttingen und Hannover, aber auch

in Paris, London und Hiroshima vertreten.

Der gemeinsame Auftritt ist, auch beim Entstehen der Bilder, eine Besonderheit. Denn die Ausstellung ist eine gemeinsame Werkschau. Das heißt: Bei der kreativen Arbeit kam es vor, dass eine Person ein Bild begann und die andere das Werk vollständigte. Aber auch: „Manchmal beendet jeder von uns seine eigenen Arbeiten“, sagt Merkin und

lacht bei der Nachfrage, ob es auch

mal Streit gebe unter den beiden Künstlern, wenn am Bild des Partners weitergearbeitet werde. „Nein, das nicht. Wir tauchen uns immer konstruktiv aus.“ Vom technischen Gesichtspunkt her werken Ulrike Grest und Gerhard Merkin mit Öl, Acryl und Papier, sie malen oder erstellen Collagen.

„Wichtig ist, dass man ohne Berührungängste an die Bilder rangeht“, sagt Grest, die Malerei an der Fachhochschule Hannover und an

der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig studiert hat. Seit 1983 sind ihre Arbeiten in Einzelausstellungen und als Ausstellungsbeiträgen zu sehen.

Die gemeinsame Ausstellung der Hannoveraner können Interessierte noch bis zum 7. Januar 2021 begutachten – und zwar zu den Öffnungszeiten des Rathauses. Dieses ist zugänglich montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr sowie an Donnerstagen zusätzlich von 15 bis 18 Uhr.